Us em Innerrhoder Witztröckli

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 42

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Cheminée-Ballade

Während Jahrhunderten wandte der listige Mensch
Fleiß und Erfindungskraft drauf, die offene Flamme
Weit aus den Stuben und Kammern zu weisen. Bis tief
In den dunkelnden Keller verbannt' er das Feuer,
Wo es ölverzehrend das Wasser erwärmt,
Das dann hinwiederum brav, geruchlos und bieder
Stuben und Kammern mit sauberer Wärme versorgt.

Aber den Lorbeerkranz duldet der listige Mensch
Lange nicht unter dem nimmer zu nennenden Punkt, auf
Welchem er ruht. Er strebt unablässig nach Neuem.
Also macht er sich auf und entdeckt seine Sehnsucht
Nach dem knisternden und hell flackernden Hausfreund,
Den er eben verbannt. Er holt ihn herauf und bereitet
Ihm eine Stätte jetzt zmittst in der guten Stube,
Setzt sich dazu im Kreis der Familien und Freunde:
Mensch ist er jetzt erst, wo wieder die Flamme ihm leuchtet.

Bald gibt es weder ein Haus noch eine anständige
Wohnung, wo nicht der häusliche Opferaltar
Nach dem trockenen Holz von Weintrauben giert.
Aber wo Feu'r ist, ist Rauch: Wie leicht, ach, vergaß man's.
Und bald hustet man rings und reibt sich die Augen,
Bläst in die Glut und öffnet die Fenster für Zugluft.
Kalt wird es da im Gemach und es fröstelt ein jeder:
Schnupfen und Blasenkatarrh sind die schmerzlichen Folgen.

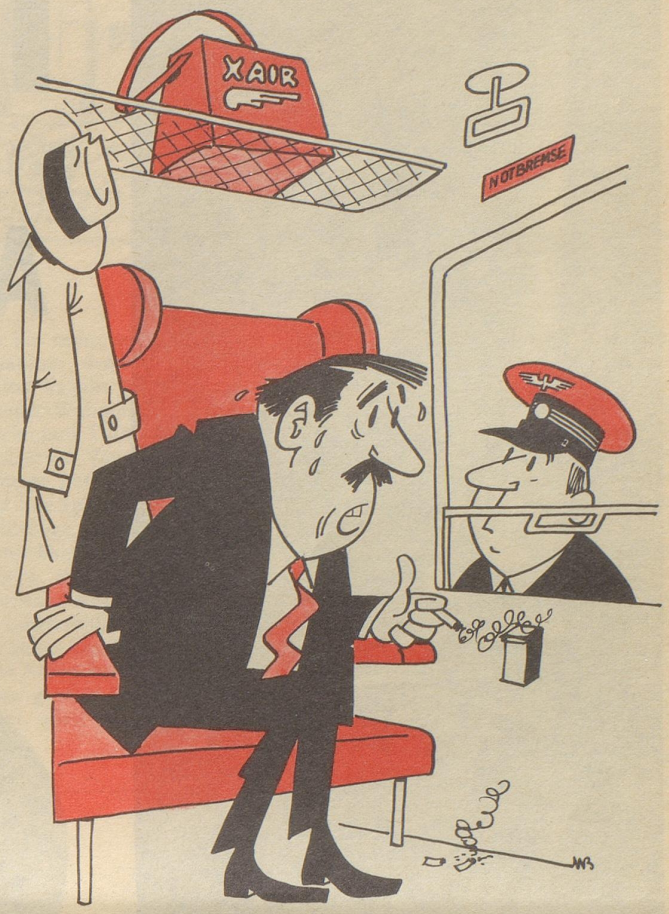
Also läßt man ihn ausgehn, den lästigen Hausfreund.
Oed bleibt die Stätte fortan, die man ihm nur erbaute.
Schwarz gähnt die Wand wie eine verlassene Höhle,
Schändliches Brandmal im sonst kultivierten Salon.
Und «Sic transit gloria mundi» rufet ein jeder.

Muß es, so frage ich jetzo, muß es so bleiben?
Hat nicht der listige Mensch schon was Neues erfunden?
Ha! Gewiß doch! Das Cheminée ohne Kamin!
Ha! Gewiß doch! Das brennende Licht ohne Feuer!
Ha! Gewiß doch! Den rauchlosen Rauch und die Flamme
Ohne den Brand, den kopflosen Kopf, die Dame
Ohne den Unterleib – wie denn? – Alles elektrisch.

Für kultivierte Leute mit gar nicht viel Geld:
Prunk in die Wohnung statt Rauch und glühende Drähte
Statt eines brennenden Feuers. Gloria, Gloria!
Siehe, der Ruhm dieser Welt, der bösliebe Hausfreund,
Als ein Gebändigter, Zahmer, kehrt er zurück,
Strahlend steril und hoch hygienisch und billig:
Vorbild für die Natur und Triumph der Kunst.

Wäschpi

Zeichnung: W. Büchi



Bahnen profitieren von den Flugzeugentführungen,
Zunahme der Reisenden 30 %.

Umgestiegener Passagier denkt an Erfahrung auf Flugreise.

«Aber bitte uf Waliselle, nid öppe uf Bülach!»

Us em Innerrhoder Witztröckli

Inere Weetschaft hends ime so e Flimmerchaschte d Sendig «Aktenzeichen XY ungelöst» glueged. D Gäscht sönd denn eener Meenig gsee, i de hütige Zit heis halt doch vill schlecht Lüüt ommenand ond me weß enaad gad nie, wenn me zmetts i de Nacht öberfalle weer. En Gascht säät droff: «Joho, i nemm doch all Nacht miini Brieftäsche mit is Bett ond tue si onder s Chopfchössi!» Do het de Doofmetzger gsäät: «Pjuhui, seb chönt i nüd, i bi mi nüd gwennt, ase höch z schlofe!»

Hannjok